



WOHNEN

Wäre Österreich ein Dorf mit 100 Einwohnerinnen und Einwohnern ...

- ... lebten 11 Menschen in feuchten, schimmlichen Wohnungen.
- ... wohnten sieben Menschen in zu engen, überbelegten Wohnungen.
- ... könnten es sich vier Personen nicht leisten, ihr Zuhause angemessen warm zu halten.
- ... berichteten 30 Menschen von einer schweren Wohnkostenbelastung.

GESUNDHEIT

Wäre Österreich ein Dorf mit 100 Einwohnerinnen und Einwohnern ...

- ... lebten fünf der erwerbsfähigen Dorfbewohner*innen in sehr schlechtem gesundheitlichen Zustand.
- ... wären weiters 31 der Einwohner*innen zwischen 18 und 64 Jahren mit chronischen Erkrankungen konfrontiert und davon überproportional von Armut betroffen.

Die Bevölkerung unter der Armutsgrenze weist einen dreimal schlechteren Gesundheitszustand auf als jene mit hohem Einkommen; und ist doppelt so oft krank wie Personen mit mittlerem Einkommen.

Im untersten Fünftel der Einkommensbezieher*innen ist der Anteil der an Depressionen Erkrankten mit 18,5% am höchsten. Im obersten Fünftel hingegen ist der Anteil mit 3 % am niedrigsten.

Kinder mit Armutserfahrung sind öfter krank, können schlechter einschlafen, haben öfter Bauch- oder Kopfschmerzen, häufiger depressive Verstimmungen, empfinden Schmerz viel stärker, haben einen schlechteren Start von Geburt an.

SOZIALE SICHERUNG

In unserem Dorf wären ohne Sozialstaat 44 Bewohner*innen einkommensarm, mit dem Netz sozialer Sicherung nur mehr 15. Noch immer zu viel, aber immerhin. Am stärksten wirken Arbeitslosengeld, Notstandshilfe und Mindestsicherung sowie Wohnbeihilfe. Auch der soziale Wohnbau, Gesundheits- und Bildungsmaßnahmen haben eine kräftige - auch präventive - Wirkung gegen Armut.